



Blick auf Luzern von der Museggmauer

Erfahrungsbericht HS 2022

HSLU LUZERN

von Lea Kräckmann, Master Architektur

Ich wollte schon mein ganzes Studium über ein Auslandssemester machen, in meinem letzten Master-Semester hatte ich es nun endlich geschafft. Und es war eine sehr gute Entscheidung. Ich wollte eigentlich irgendwo in den Süden, mein Traum war schon immer mal eine längere Zeit am Meer zu wohnen, gelandet bin ich schließlich in der Schweiz. Kein Meer, dafür unglaublich nette Menschen, beeindruckende Berge und wunderschöne Seen. Und großartige Architektur natürlich. Der Master in Architektur an der HSLU ist offiziell ein internationaler Master und die Unterrichtssprache ist, mit wenigen Ausnahmen, Englisch. Mit Deutsch als Muttersprache und Englisch im Abitur musste ich keine weiteren Sprachnachweise vorlegen.



Wandern am Bürgenstock, Blick auf den Vierwaldstättersee, im Hintergrund Luzern

Ich habe mich bei der Wohnungssuche gegen ein Zimmer im Studentenheim entschieden, da ich meine zukünftigen Mitbewohner auf Zeit gerne vorher kennenlernen wollte. Ich habe also ein WG-Zimmer zur Untermiete für fünf Monate gesucht. Nachdem ich viel Zeit auf verschiedenen Internetseiten verbracht habe, habe ich schließlich ein tolles Zimmer über die Seite `Ron Orp´ gefunden. Angereist bin ich mit dem Auto, meine Familie hat mich nach Luzern gefahren und beim Umzug geholfen, wir hatten dann noch ein paar Tage Urlaub in Italien gemacht und dann begann meine Zeit in der Schweiz.

Meine Mitbewohner waren ebenfalls Studenten in Luzern und die Wohnung lag super zentral in der Neustadt, direkt gegenüber vom `Neubad´ ein ehemaliges Schwimmbad, welches jetzt ein Kulturzentrum ist, dort finden Konzerte statt, aber auch Flohmärkte und Workshops. Außerdem gibt es dort ein cooles Café, mit gutem Essen, in dem man wunderschön drinnen und draußen sitzen kann.

Wie gut die Lage aber wirklich war, habe ich erst vor Ort zu schätzen gelernt, dafür hat sich die hohe recht hohe Miete des Zimmers fast gelohnt. (Wer günstig wohnen will sucht lieber im Studentenwohnheim oder etwas außerhalb von Luzern.) Direkt vor meiner Tür war der Beginn des `Freigleises´, eine ehemalige Bahnstrecke, welche jetzt eine gut ausgebauten `Velo-Autobahn´ ist. Auf diesem Weg war ich in 15 Minuten mit dem Fahrrad am Campus in Horw, wo die Hochschule liegt. Ich konnte den ganzen Winter über Velo fahren, da die Strecke immer gut geräumt und viel befahren war. Somit konnte ich viel bei den Transportkosten sparen, sowas wie ein Semesterticket gibt es dort nicht, und der öffentliche Nahverkehr ist zwar gut ausgebaut aber leider auch entsprechend teuer. Um trotzdem mobil zu sein und auch mal weitere Strecken zurück legen zu können habe ich mir direkt am Anfang ein Halbtax-Ticket und einen Swiss-Pass geholt. Ähnlich wie bei der deutschen Bahn card zahlt man hier einmal einen festen Betrag und fährt ab dann für die Hälfte des Preises. Das lohnt sich auf jeden Fall, denn mit ein paar längeren Fahrten hat man den Betrag bereits wieder gut gemacht (man kann den Swiss-Pass im Winter auch für den Skipass nutzen).



HSLU Campus Horw mit Pilatus und Kuhwiese

Zur Finanzierung kann ich sagen, die Schweiz ist teuer. Man bekommt ähnlich wie bei Erasmus eine Förderung, allerdings von der Schweizer Hochschule aus: SEMP. Der Vorgang ist ähnlich, man erhält einen Teil direkt und einen Teil nach erfolgreichem Abschluss des Semesters. Das Geld deckt jedoch bei weitem nicht den Bedarf. Um in der Schweiz die Aufenthaltsbewilligung zu bekommen, muss man außerdem entweder nachweisen, dass man genügend Geld auf einem anerkannten Konto hat oder eine Bürgschaft vorweisen könne.



Studytrip mit in-depth nach Basel, Werkraum Warteck



Wanderung mit dem Studentenausschuss T&A auf die Rigi



Studytrip mit in-depth nach Graubünden, Schulhaus in Paspels

Ich hatte von meiner Anreise bis zum Semesterbeginn noch einige Wochen freie Zeit. Ich bin viel in der Gegend Fahrrad gefahren und habe den restlichen Sommer vor Ort genossen. Luzern liegt wunderschön am Vierwaldstättersee und man kann sehr viel in der Nähe entdecken oder einfach nur im See schwimmen gehen. Über die Events der Organisation ESN (Erasmus Student Network) habe ich bereits vor dem Semesterstart Leute kennenlernen können, um Dinge zu unternehmen.

Und dann ging schon das Semester los. Am ersten Tag mussten wir an einem Welcome-Workshop für alle internationale Studierende teilnehmen. Hier wurde erklärt wie und wann man sich anmelden muss, bei der Einwohnerkontrolle und beim Amt für Migration, was man in der Schweiz alles unternehmen kann, wo man am günstigsten einkaufen gehen kann usw.

Nachdem ich also nun offiziell angemeldet war, ging es schon zur Hochschule. Auch hier gab es eine Infoveranstaltung am ersten Tag, alle Leute vom Department Architektur haben sich in einem Raum versammelt und über das neue Semester gesprochen. Das war spannend zu sehen, sowohl Lehrende als auch Studenten haben darüber diskutiert was sich in diesem Semester ändern soll und was die gemeinsamen Ziele sind. Danach trennte es sich in Bachelor und Master Studenten und uns wurden in den kleineren Gruppen die Module vorgestellt.

Der Master in Architektur an der HSLU ist wie folgt aufgebaut. Man hat jedes Semester die gleichen Module: Basic lecture, Focus lecture, Key-Notes, In-depth und ein Studio (Entwurf). Ich habe mich dazu entschlossen alles zu belegen und zu schauen ob ich es später anpassen muss. Das Studio wurde genau wie bei uns von den Professoren vorgestellt und dann gewählt, man hat die Wahl zwischen Architecture and Structure, Energy or Material und diese Semester gab es noch einen Sonderfall `The Culture of Water`. Ich habe mich für Architecture and Material bei Lando Rossmeier entschieden.

Die Module waren alle sehr unterschiedlich, und man hat mal mehr, mal weniger Neues gelernt. In Focus lecture haben wir uns mit Baustoffen beschäftigt, es gab immer einen kleinen Vortrag vom Dozierenden und dann eine Diskussion unter uns Studierenden. Am Ende des Semesters mussten wir eine Präsentation über ein Gebäude in Relation zu seinem Baustoff halten und einen kurzen Text dazu verfassen.

In Basic lecture haben wir zu Beginn des Semesters einige Vorträge vom Dozierenden bekommen, danach haben wir ein Gebäude ausgewählt und dieses unter einem bestimmten Begriff untersucht. Wir hatten zum Beispiel ein Hotel in einer Kirche und mussten das in Zusammenhang mit den Begriffen `Society and Transformation` bringen. Am Ende haben wir dazu ein Plakat, Booklet und einen kurzen Film machen müssen.

In Key-notes haben wir alle zwei Wochen einen ganzen Tag eine Art Workshop mit einem Gast Dozenten zu verschiedenen Themen unter einem Überthema gehabt. Am Ende gab es eine kleine Gruppenarbeit und eine kurze Präsentation der Ergebnisse.

In-depth ist ein etwas größeres Modul. Es begann mit einigen `Reading Seminars` in den wir Texte zu einem Thema in Gruppen gelesen und vorgestellt haben. Dann haben wir einige Exkursionen gemacht, unter anderem nach Basel und Graubünden, um uns dort Bauwerke live anzusehen. Als letzter Teil gab es eine wissenschaftliche Arbeit zu einem selbst gewählten Thema unter dem Überthema des Semesters. Ich habe das Modul allerdings abgebrochen und die Arbeit nicht geschrieben.

Das Studio. Der Ablauf war ähnlich zu den Entwürfen an der TU und doch ganz anders. Wie starteten mit vielen Gruppenarbeiten, Exkursionen und Diskussionen. Diskutieren und Reden war ein wichtiger Bestandteil des Studios. Die Arbeitsatmosphäre mit dem Professor zusammen ist ganz anders als ich es gewohnt war.



Skifahren im Skigebiet Melchsee-Frutt



Blick aus dem Atelier auf den Pilatus mit Schnee



Luzerner Altstadt von ihrer schönsten Seite am Abend

Alles ist persönlicher, man spricht den Professor mit den Vornamen an und ich hatte oft das Gefühl, dass der Professor sehr versucht einen zu verstehen und mit einem zusammen an dem Projekt zu arbeiten und herauszufordern. Die Kehrseite war, es war alles sehr frei. Es gab keine klare Aufgabenstellung, keinen klaren Zeitplan und ich bin oft aus der Besprechung mit dem Professor gekommen und hatte das Gefühl nichts verstanden zu haben, weil ich statt Antworten nur noch mehr Fragen hatte. Aber das Durchhalten hat sich meiner Meinung nach ausgezahlt. Ich habe wirklich das Gefühl etwas für Leben gelernt zu haben, obwohl ich persönlich mit dem Ergebnis dieses Projekts nicht zufrieden war.

Gerade in den warmen Monaten war es fast Standard, dass man sich nach den Entwurfsbesprechungen abends in der `Elephant-bar` einer von Studierenden geführten Bar auf dem Campus weiter ausgetauscht und gequatscht hat. Wenn es sich ergeben hat, sind wir von dort aus noch weiter nach Luzern in eine Bar gezogen, sehr beliebt war das `Parterre`.

Uni ist aber im Austauschsemester sicher nicht alles. In der Freizeit bin ich oft zum Uni-Sport gegangen, an der HSLU gibt es Trainings, wo man sich jede Woche neu anmelden kann. So kann man verschiedene ausprobieren und ist flexibel, wann man gehen möchte. Wir sind oft als kleine Gruppe zum Volleyball gegangen. Daneben hat man in der Gegend, um Luzern natürlich viele weitere Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen.

Im Sommer kann man diverse Sportarten auf dem See ausüben, viele auch über den Uni-Sport, man kann außerdem überall Wandern, Radfahren und Klettern gehen. Die zwei wichtigsten Berge die man unbedingt erklimmen haben muss sind der Pilatus, Hausberg von Luzern, und die Rigi, gegenüber bei Küsnacht gelegen. Außerdem empfehlenswert das Stanser Horn, ebenfalls sehr nah und man hat eine tolle Aussicht auf den Pilatus, und der Felsenweg Bürgenstock, ein angelegter Weg am Fels entlang, auch für weniger Wanderbegeisterte sehenswert. Im Winter kann man Skifahren gehen, sehr beliebt dafür ist Engelberg, dort ist es jedoch auch sehr touristisch. Ein weiteres sehr nahes und etwas kleineres, aber sehr schönes, Skigebiet ist Melchsee-Frutt. Zum Langlauf oder einfach Wandern, im Sommer oder Winter, ist das Eigenthal sehr schön. Man braucht nur etwa eine halbe Stunde mit dem Bus von Luzern aus und ist von wunderschöner Natur umgeben.

Aber man erreicht auch viele tolle Städte leicht von Luzern aus, Zürich ist etwa eine Stunde mit dem Zug entfernt, Basel etwa zwei. Mein persönlicher Favorit war aber Bern. Ein Tipp für einen Ausflug, wenn man mal nicht so weit möchte: Lenzburg. Genauer genommen das Stapferhaus, ein Museum mit wechselnden Ausstellungen, ich habe die Ausstellung `Natur und wir?` gesehen und war begeistert.

Das Semester ging viel zu schnell vorbei. Bereits vor Weihnachten hatten wir die meisten Abgaben, danach hatte ich nur noch das Studio zu beenden. Die Zeit im Januar mit den anderen Studierenden im Atelier war großartig, mein Studio hatte ausnahmsweise noch weiterhin die Möglichkeit sich mit dem Professor zu besprechen. Im Normalfall ist man ab Weihnachten auf sich allein gestellt. An der HSLU wird viel Wert auf ein gutes Modell gelegt, die Pläne sind dafür wesentlich freier zu gestalten. Die Werkstatt ist sehr gut ausgestattet, man bekommt am Anfang eine Einführung und kann dann eigentlich alles alleine benutzen. Auch die Laser und Plotter kann man als Student frei benutzen. Abgerechnet werden alle Kosten über die HSLU Karte. Ich fand es sehr angenehm diese Flexibilität in der Abgabephase zu haben, zumal es insgesamt nicht allzu viele Studenten sind und man nie wirklich lange warten musste.

Abgereist bin ich Ende Januar wieder mit dem Auto. Ich wäre sehr gerne noch etwas länger geblieben, musste aber leider aus meinem Zimmer. Als Fazit würde ich sagen, ein Auslandssemester in Luzern lohnt sich auf jeden Fall. Die lockere Atmosphäre in der man trotzdem unglaublich viel lernen kann hat mich auf jeden Fall beeindruckt.